

5. Edierte Schriften und Predigten

Nr. 16 A. H. Francke an Ph. J. Spener 16.01.1692

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6229

16. A.H. Francke an Ph.J. Spener

Halle, 16. Januar 1692

Inhalt

Sendet Beilage von Johann Jakob Spener, der auf seinem Krankenlager zu wahrer Gotteserkenntnis gelangt. – Seine Probepredigt in Glaucha verzögert sich noch. – Berichtet von Besuchen aus Tennstädt, Leipzig, Arnstadt, Könnern und Peißen und einem Schreiben von Kaspar Sagittarius an Breithaupt. – Tauscht Schriften von Georg Lorenz Seidenbecher aus und erbittet Balthasar Köpkes Manuskript über den Psalter.

Überlieferung

A: AFSt/H D 66: 154–155

D: Kramer, Beiträge, 207–209

Theurester Vater in Christo,

Gleichjetzo komme von dem geliebten Herrn sohn¹ her, der mir Einlage beyzulegen gegeben², habe mit ihm hertzlich zu Gott unserm Vater gebetet, wie er es selbst von mir verlangt. Er ließ mich gestern zu sich fordern, und
 5 schüttete mir gantz frey sein hertz auß, wie er wohl erkenne daß er bißhero in einem sündlichen zustande gelebet, der Gott nicht gefallen könne, sey in seinem Gewißen deswegen beängstiget, und wünsche nichts mehr als daß ihm Gott helffen, und in einen rechten ihm wolgefälligen zustand setzen wolle. Ich sagte ihm frey, wie nicht allein ich sondern auch sein Herr Vater seinen
 10 zustand bißhero angesehen³, und hertzlich gewünschet hätten, daß er zum lebendigen Erkenntniß Gottes kommen möchte, bat ihn, dieses momentum visitationis divinae ja nicht ohne rechten Nutzen vorbey streichen zu laßen, sondern sich dessen zu seiner rechten gründlichen bekehrung anzuwenden, führete ihn dabey auff die Erkenntniß der göttlichen Gütigkeit und weißheit,
 15 welche ihn mit einiger Schwachheit des Leibes (so doch leidlich ist) beleget hätte, um ihn dadurch von seinen verstrickungen loß zu reißen, welches auff andern wege so leicht nicht würde geschehen seyn, erinnerte ihn, daß er ihm selbst nur keine hinderniß geben, noch terrores conscientiae alzu sehr zuvermeiden suchen möchte, sondern vielmehr seinen zustand nur recht erkennen,
 20 damit die Enderung desto gewißer und größer sey. Es schließet sich auch sein hertz zur Erkenntniß seines bißherigen Elendes sehr fein auff, wie auch

¹ Johann Jakob Spener (1669–20.1.1692), geb. in Frankfurt als Sohn von Philipp Jakob Spener; 1686 Studium in Leipzig (1687 Magister) und Aufnahme im Hause Adam Rechenbergs (s. Brief Nr. 1, Anm. 6), seit September 1691 ao. Prof. der Mathematik und Physik in Halle (DBA 1201, 1–33; Matrikel Leipzig, 432; Stolberg Nr. 2615; GRÜNBERG 1, 379; Annales, 384). Den Besuch bei J.J. Spener erwähnt Francke in seinem Tagebuch (KRAMER, Beiträge, 171).

² Die Beilage von Johann Jakob Spener ist nicht überliefert.

³ Spener hatte zwar die Entscheidung Johann Jakobs gegen das Studium der Theologie und auch der Medizin akzeptiert, war aber darüber bekümmert, daß sein Sohn aus seiner (des Vaters)

zur Erkenntniß des warhafftigen wesens das in Christo ist⁴, und machen mir alle Umstände die hoffnung, daß es zu einer wahren Krafft und beständigem wesen zu vieler Überzeugung gedeyen werde. Er hat nicht lange vor meiner ankunfft einen mercklichen Traum gehabt, den Ihm der liebe Herr D. Breithaupt⁵ auff seinen Zustand gedeutet, und von der Zeit an saget er sey dieses sonderlich in seinem Gemüthe fürgegangen. Er hat begehret, daß jemand bey ihm seyn, und was gutes so sich auff seinen zustand schickete, fürlesen möchte, so ist nun Herr M. Wiegeleb⁶ zu ihm gegangen, der es auch morgen thun wird, d[eo] v[olente] und bin ich von diesem versichert, daß er ihn fein auff Christum, dahin ich ihn auch gewiesen, führen wird. Ich hielte es aber für sehr nützlich, wenn bey dieser ersten hitze der liebe Wilhelm⁷ zu ihm herbei kommen möchte. Sonst zweiffele nicht es werde Ihm eine liebeiche und nachdrückliche väterliche zuschrift⁸ für allen wol zu statten kommen, nechst dem hertzlichen Gebet zu Gott. Der Name des Herrn aber sey für dieses alles hochgebenedeyet!

Man versichert mich gewiß, daß es morgen in der Kirchen zu Glaucha soll abgekündigt werden, daß ich über 8 tage die Probpredigt thun soll, mir aber ist deswegen von der Regierung oder Consistorio noch nichts gemeldet worden, doch soll es gewiß seyn.⁹ Von den bürgern von Glaucha sind bißhero täglich einige bey mir gewesen, die an der Gemeine bedient sind, bezeugen ein hertzlich verlangen nach mir, sind nicht wohl zu frieden, daß man sie auffhält, wolten mit einer supplic nach Berlin gehen, wenn es nöthig wäre, sie begehren auch gar keine Probpredigt¹⁰, mir aber ists viel lieber um künfftigen

Perspektive in Glaubensfragen überhaupt gleichgültig war (vgl. MACK, Pädagogik, 73–77; Cons. 2, 161–169 [Briefe des Vaters an den Sohn aus den Jahren 1687–1691]).

⁴ Vgl. Eph 4,21.

⁵ Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36).

⁶ Johann Hieronymus Wiegeleb (s. Brief Nr. 8, Anm. 15).

⁷ Wilhelm Ludwig Spener (25.4.1675–24.6.1696), geb. in Frankfurt a.M.; 1690 Studium in Leipzig, 1692 in Halle, 1693 in Gießen (1695 Dr. theol.); stirbt auf einer Reise ins Baltikum (GRÜNBERG 1, 379f; HARRAEUS, 29f; Stolberg Nr. 2616; BLAUFUSS, 117–195 [Stammbuch W.L. Spener]; MACK, Pädagogik, 79–91; vgl. Briefe Nr. 120, Z. 46–63 und Nr. 121, Anm. 7).

⁸ Zu Speners Antwort s. Brief Nr. 17, Z. 11f.

⁹ Die Anweisung an Regierung und Konsistorium in Magdeburg, Francke in die Glauchaer Pfarrstelle einzusetzen, stammte bereits vom 22.12.1691 (AFSt/H D 81: 111–112; GStA PK HA I, Rep. 52, Nr. 159 n 3 a, 1686–1698, Bl. 295–297* [Entwürfe der Schreiben an das Konsistorium und unter demselben Datum an Francke]). Am 9.1. war Francke über Kanzler von Jena (s. Anm. 11) mitgeteilt worden, daß das Konsistorium am 11.1. über die Sache beraten werde. Francke hielt die Probpredigt in Glaucha am 24. Januar (3. So.n.Ep.), nachdem er die offizielle Information über diesen Termin offenbar erst kurz zuvor erhalten hatte (KRAMER, Beiträge, 168–173). Diese Verzögerung hatte offensichtlich damit zu tun, daß Franckes Vorgänger, Johann Richter (s. Brief Nr. 13, Anm. 6), in seinem Brief an den Kurfürsten vom 15.1.1692 (s. Brief Nr. 13, Anm. 7) darum gebeten hatte, Francke solle zur Probpredigt erst dann zugelassen werden, wenn er (Richter) in der Sache seines Amtsenthebungsverfahrens selbst gehört worden sei. Francke war durchaus bewußt, daß das Verfahren gegen seinen Vorgänger noch nicht entschieden war (vgl. Francke, Streitschriften, 200f).

¹⁰ Francke berichtet in seinem Tagebuch vom 11. bis 16.1. täglich, daß Glauchaer Bürger ihn besucht und wegen seiner Probpredigt nachgefragt hätten; schon am 11.1. hatten sie Francke

45 vorwurff zu vermeiden. Der Herr Cantzler¹¹ läst sich ernstlich angelegen seyn und hat bey den Regierungs und Consist[orial] Räthen umgeschicket, und vota colligiret wegen einer probpredigt, oder wie man es sonst halten wolle. Wird ja nun wol dahin, wie eben gemeldet gedien seyn.

Die universität nimmt hier zu, und kommen noch fast täglich studiosi, wie-
 50 wol einzeln, herbey. Herr Lic. Sebach von Tenstedt¹² hat heute einen Sohn her kommen laßen, und wird auch noch einer nachkommen.¹³ L. Weise¹⁴ hat eine inquisition drüber causiret, das ich bey dem bürgerm[eister]¹⁵ logiret¹⁶, u. ist der Rector¹⁷ zur rede gesetzt, dem Gott sonst Freudigkeit und großen Seegen bey der Jugend verleyhen mag.

50 /von/.

vorgeschlagen, daß sie ein Schreiben nach Berlin senden könnten, wovon Francke abgeraten hatte (KRAMER, Beiträge, 168–171).

¹¹ Gottfried von Jena (20.11.1624–1.1.1703), geb. in Zerbst; Studium in Wittenberg, Gießen und Marburg; 1653 Dr. und Prof. jur. in Heidelberg, 1655 Prof. jur. in Frankfurt/Oder; 1662 kurbrandenburgischer Geheimer Rat, auf dem Regensburger Reichstag Gesandter für das Herzogtum Pommern und das Fürstentum Halberstadt; 1663 Kanzler der Regierung des Fürstentums Minden, 1674 Wirklicher Geheimer Rat; ab 1681 (ausgeübt ab 1687) Kanzler der Regierung des Herzogtums Magdeburg; 1702 Stiftung des Jena'schen Damenstifts in Halle (DBA 603, 298–318 u. 1430, 160–161; ADB 13, 762f; NDB 10, 398; Dreyhaupt 2, 227. 643f; Jöcher 2, 1861f; ISAACSOHN 2, 203ff. 256).

¹² Der Tennstädter Bürgermeister Lic. Franziskus Seebach (AFSt/H D 77a: S. 321) – Vater von Christoph und Johann Franziskus Seebach (s. Anm. 13) –, der sich der pietistischen Bewegung angeschlossen hatte (vgl. KRAMER, Beiträge, 156). Leube und Schneider gehen fälschlicherweise davon aus, daß Lic. Seebach Rektor der Tennstädter Lateinschule war (vgl. LEUBE, 249f; SCHNEIDER 2, 164; zum Schullektor s. Anm. 17).

¹³ Christoph Seebach (1675–1745), geb. in Tennstädt/Thüringen; 15.3.1692 Immatrikulation in Halle, 1697 Informator am Paedagogium Regium in Halle, verbreitete seit 1701 separatistische Lehren; 1711 Pfarrer in Tennstädt, dann in Schwarzenau, 1719 Ausweisung und Übersiedlung nach Berleburg, 1726 Durchführung von Katechisationen in der reformierten Kirche im Auftrag Graf Casimirs; 1730 versuchte Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf vergeblich, zwischen Seebach und der Schwarzenauer Gemeinde zu vermitteln (DBA 1168, 223f; Matrikel Halle, 414; SCHNEIDER 2, 164f). – Seebach vertrat in mehreren Publikationen spiritualistische und arianische Lehren sowie eine in die Apokatastasis panton mündende philadelphische Geschichtsschau. – Der Bruder Johann Franziskus Seebach wurde ebenfalls am 15.3.1692 in Halle immatrikuliert.

¹⁴ Georg Weise (1637–1694), geb. in Weißensee/Thüringen; 1655 Studium in Leipzig (1659 Magister, 1683 Licentiat), 1665 Tertius in Schulpforta, 1671 Pfarrer in Mutzschen; 1680 Superintendent in Colditz, 1687 Pfarrer in Tennstädt, 1692 amtsenthoben; 1694 designierter Superintendent in Zahna (DBA 1344, 407f; Jöcher 4, 1870; Auskunft Pfarrerkartei der KPS; Pfarrerbuch Sachsen 2/2, 1004).

¹⁵ S. Anm. 12.

¹⁶ Francke hatte sich auf der Reise von Halberstadt nach Berlin Anfang November 1691 (s. Brief Nr. 13, Anm. 12 und Nr. 14, Anm. 1) in Tennstädt aufgehalten (KRAMER, Beiträge, 156).

¹⁷ Paul Otto Zießler (um 1655/60–12.2.1732), geb. in Rochlitz; 1680 Studium in Leipzig, Schullektor in Tennstädt; 1696 Diakon in Zehren bei Meißen, 1699 Diakon an St. Pauli in Brandenburg, 1710 erster Pfarrer ebd. (Matrikel Leipzig, 513; Pfarrerbuch Brandenburg 2/2, 995; Pfarrerbuch Sachsen 2/2, 1053; KRAMER, Beiträge, 156 [ohne Vorname]; Briefe Zießlers an Francke ab 1699 im AFSt/H C 288: 1–16).

Ich habe resolviret publice über das Psalterium und über Epist[ola] ad 55
Hebraeos zu lesen¹⁸, doch nicht eher als biß ich in allem werde installiret seyn.
Die von Leipzig zu uns kommen¹⁹, confirmiren sehr, was ich gegenwärtig
von Wolters²⁰ gemeldet, und erzehlen greuliche dinge, auch daß Wolters den
Graffen von Calenberg²¹ zum duel gereizet, ja daß er wol selbst im Glauben
wolle Kugel wechseln. Er logiret bey der Freyin Reichenbachin²². Es ist 60
hochnöthig den armen verführten Seelen den betrug vorzustellen, ich will es
an meinem Ort thun D[eo] v[olente].

In Leipzig werden die Acta Lipsiensia²³ wie auch meine Halberst[ädtsche]
pred[igt]²⁴ so mit einer praefation ohne mein wissen ediret ist²⁵, ohne scheu

¹⁸ Francke zeigte seine Vorlesungen am Sonntag Invocavit (13.2.1692) an (Annales, 385).

¹⁹ Im Tagebuch erwähnt Francke namentlich Samuel Voigt und Herrn Oehmichen (10.1.) sowie als Reisende von Erfurt über Leipzig außer Elers und Sultzberger (13.1., s. Z. 69f) die Herren Dreßler und Mecklenburg (14.1.) (KRAMER, Beiträge, 168–170).

²⁰ Christian Theodor Wolters, Sohn eines Drechslers aus Salzwedel, studierte für kurze Zeit Theol. in Helmstedt; hielt sich dann im Mecklenburgischen und zwischen 1685 und 1691 mehrfach in der Schweiz auf; führte 1689 in Zürich und Bern Konventikel durch, wurde wegen des Verdachts perfektionistischer Lehren ausgewiesen; kam 1691 nach Dresden, wurde 1692 auf die Festung Spandau gebracht und 1694 nach der Vernehmung durch eine theol. Kommission unter Speners Leitung und Absage an antinomistische Lehren wieder freigelassen (Cons. 3, 748; LBed. 3, 724–728; GRÜNBERG 1, 506f; SCHICKETANZ, 142f; DELLSPERGER, 37f; vgl. Brief Nr. 89, Z. 3–6). – Spener setzte sich in den Vorreden zu dem Predigtband Die Seligkeit der Kinder Gottes [...], Frankfurt 1692 (s. Brief Nr. 37, Anm. 20) und zu Sprüche Heiliger Schrift/ [...], Frankfurt 1693 (s. Brief Nr. 20, Anm. 42) mit Wolters auseinander.

²¹ Kurt Reinicke II., Graf von Callenberg, Standesherr zu Muskau (22.10.1651–20.4.1709); königlich polnischer und kurfürstlich sächsischer Geheimer Rat und Kammerherr, 1702 als Premierabgesandter am kaiserlichen Hof (DBA 174, 300–301; Zedler 5, 268; SCHWENNICKER NF 8, Tafel 148). – Die Identifikation ergibt sich aus dem Umstand, daß in der Folge der Muskauer Pfarrer Ludwig Friedrich Barthol in die Angelegenheit einbezogen wird (vgl. Briefe Nr. 17, Z. 37–40 und Anm. 26 und Nr. 18, Z. 48–55).

²² Wohl Maria Sophie von Reichenbach, geb. von Friesen, die sich im Sommer 1691 in Lüneburg aufhielt, 1692 Rosamunde Juliane von der Asseburg (s. Brief Nr. 15, Anm. 17) auf ihrem Gut in Jahnishausen bei Dresden aufnahm und später die Franckeschen Anstalten materiell unterstützte (MATTHIAS, 264–267; WITT, 165; Briefe von Reichenbachs an Francke aus den Jahren 1700–1718 befinden sich im AFSt/H A 171: 166. 180f und in der SBPrKB, Nachlaß Francke, Kaps. 5).

²³ Gerichtliches Leipziger PROTOCOLL In Sachen die so genannten PIETISTEN betreffend/ Samt Hn. CHRISTIAN THOMASII berühmten JC. Rechtlichem Bedencken darüber; Und zu Ende beygefüegter APOLOGIA oder DEFENSIONS-Schrift Hn. M. Augusti Hermanni Franckens/ An Ihro Chur=Fuerstl. Durchl. zu Sachsen. [...] Im Jahr Christi 1692 (vgl. FRANCKE, Streitschriften, 1–111; AFSt/H D 95: 965–1046; A 111 I: 1–61 mit D 84: 6f; D 53: 1 a–d [Abschriften und Entwürfe]; Francke-Bibliographie Nr. C 6.1). – Francke berichtet in seinem Tagebuch, daß er bereits bei seiner Ankunft in Halle die Acta Lipsiensia und seine Apologie an den Kurfürsten gedruckt vorgefunden habe (KRAMER, Beiträge, 168).

²⁴ S. Brief Nr. 14, Anm. 9.

²⁵ Franckes Predigt war von dem Frankfurter Verleger Michael Brodhagen ediert worden. Aus der anonym verfaßten Vorrede geht hervor, daß die Edition in wohlmeinender Absicht veranlaßt worden war.

- 65 verkauft.²⁶ Herr D. Sagittarius²⁷ hat an Herrn D. Breithaupt geschrieben²⁸,
und eine disputationem Synodalem Querfurti habitam contra Pietismum et
in specie contra Sagittarii theses²⁹ sub praesidio Schwartzii³⁰ übersant, samt
seiner geschriebenen refutation³¹ welche wir durchgesehen und ihm zusenden
wollen. Herr Elers³² und Herr Sultzberger³³ von Arnstadt sind gestern und
70 heute bey uns gewesen, berichten, daß in Arnstadt auch eine inquisition
wider sie angestellt sey³⁴, aber zugleich daß das werck des Herrn daselbst
(wie auch zu Sultzenbrücken³⁵) wachse und fortgehe.

67 /sub praesidio Schwartzii/.

²⁶ Der Verleger der Leipziger Akten (s. Anm. 23) ist möglicherweise der Leipziger Johann Heinich (s. Brief Nr. 5, Anm. 4), denn Francke berichtet in seinem Tagebuch am 20.1.1692, daß er diesen wegen der ungefragten Veröffentlichung seiner Schriften brieflich „ernstlich verwiesen“ und am 23.1. dessen Entschuldigung und Versprechen, „solches hinfüro zu unterlassen“, erhalten habe (KRAMER, Beiträge, 172f). Vor allem Heinich dürfte die Schriften dann auch verkauft haben.

²⁷ Kaspar Sagittarius (s. Brief Nr. 8, Anm. 14).

²⁸ Der Brief ist nicht überliefert, Francke referiert dessen Inhalt aber in seinem Tagebuch. Sagittarius spricht sich für die Edition der Leipziger Akten und der Erfurter Vorgänge aus und begrüßt eine „excusatio Pietismi“ auf dem Altenburger Landtag, weil er davon ausgeht, daß die Unhaltbarkeit der Vorwürfe gegen Francke u.a. mit der Veröffentlichung klar zutage treten würde (KRAMER, Beiträge, 170). Schon im Vorjahr hatte Sagittarius Francke aufgefordert, seine Apologie (s. Anm. 23) herauszugeben, und selbst erwogen, eine „Historiam de Collegiis Pietatis eorumque promotoribus“ zu schreiben, was Francke wegen zu vieler Ehren der Person aber abgelehnt hatte (KRAMER 1, 97f; vgl. Brief Nr. 12, Z. 50–53).

²⁹ C. Sagittarius, Theses theologicae de pietismo genuino, [...], [Jena] 1691.

³⁰ Johannes Schwarz (28.11.1637–25.2.1725), geb. in Wittenberg; 1657 Studium in Jena, 1663 Magister in Wittenberg, 1669 Rektor in Bartfeld/ Oberungarn, 1672 Rektor in Leutschau; Aufenthalt in Wittenberg, 1675 Dr. theol. ebd. und Direktor am Gymnasium in Weissenfels, 1681 Superintendent in Querfurt (Jöcher 4, 402f). – Gemeint ist die Schrift: Theses Theologicae contra hodiernum ita dictum Pietismum adornatas, inconveta Synodo Dioecesis Quercfurtens [...], 1691. Sub Praesidio Johannis Schwarzii S. Th. D. et Superint. impressas Leucopetrae literis Bruhlianis, Wittenberg 1691.

³¹ C. Sagittarius, Theses theologicae apologeticae de promovendo vero christianismo ad [...] Johannem Schwartzium [...], [Jena] 1692.

³² Heinrich Julius Elers (s. Brief Nr. 3, Anm. 7).

³³ Christian Sigismund Sultzberger aus Leipzig spielte im Frühjahr 1693 im Kreis um Ernst Christoph Hochmann von Hohenau (s. Brief Nr. 79, Anm. 17) und Johann Christian Ernst Machenhauer (s. Brief Nr. 79, Anm. 18) in Halle eine zentrale Rolle und mußte die Stadt daraufhin verlassen (s. Brief Nr. 81, Anm. 8); er lebte später in England und hielt sich 1696 in Kleve auf (RENKEWITZ, 29f. 33. 38; WOTSCHKE, Rheinische Freunde, MRKG 23, 1929, 55ff).

³⁴ Offenbar waren Elers und Sultzberger nicht vor das Konsistorium gefordert worden, sondern Superintendent und Hofprediger hatten zunächst privat mit ihnen geredet. Mit dem Aufenthalt in Halle beginnt Elers eine Reihe längerer Unterbrechungen seiner Informatorentätigkeit in Arnstadt bis zum Ende des Jahres 1692, um den dortigen Auseinandersetzungen zu entgehen (WOTSCHKE, Thüringen, 17, Anm. 1; BÖHME, Elers [s. Brief Nr. 3, Anm. 7], 10ff).

³⁵ Die Bemerkung bezieht sich wohl auf Vorgänge um den Böttcher Hans Ludwig Nehrlich (geb. 1653) aus Sülzenbrücken, der Francke und Breithaupt im Februar 1691 in Erfurt kennengelernt und während einer Predigt Breithaupts eine Bekehrung erlebt haben soll. Hierauf hatte Nehrlich in Sülzenbrücken langwierige Auseinandersetzungen v.a. mit seinem Beichtvater,

Herr Schrader Pastor zu Könnern³⁶ ist samt dem Past[or] von Beißen Herrn Brand³⁷ (des Schulcollegen zu Quedlinburg³⁸) und dieses letzteren Frauen und Tochter³⁹, an denen beyden, ob wol nicht an dem Manne, etwas gutes 75 gefunden, zu uns kommen, will den Seidenbecher⁴⁰ mir zustellen soll ihn bey Gelegenheit widerschicken, er wolte aber auch gern den millenarium S.⁴¹ lesen.

Wenn das Manuscriptum des Kopkii⁴² über den Psalt[er]⁴³ könnte mir auff einige wochen vertrauet werden, geschehe mir damit auch eine sonderliche 80

77 /er/.

Johann Wolfgang Rhodius (1658–1723), die in Abschriften im AFSt/H dokumentiert sind. 1723 verfaßte er auf Anregung Franckes einen ausführlichen autobiographischen Bericht (vgl. H.L. Nehrlich, *Erlebnisse eines frommen Handwerkers im späten 17. Jahrhundert*. In Verbindung mit dem Archiv der Franckeschen Stiftungen zu Halle hg. R. LÄCHELE, Halle 1997 [Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien, 1]).

³⁶ Caspar Bartholomäus Schrader (gest. 23.3.1700), seit 1679 Oberpfarrer an St. Wenzeslaus in Könnern (Dreyhaupt 2, 825; Auskunft Pfarrerkartei der KPS). – Schrader, der Francke 1688 kennengelernt hatte, hielt sich am 11. und 20.1.1692 in Halle auf (KRAMER, Beiträge, 63. 169. 172).

³⁷ Johann Brand (1637–4.1.1708), geb. in Calbe; 1666 Lehrer in Calbe, 1672 Pfarrer in Unterpeißen bei Alsleben (DBA 133, 274; Dreyhaupt 2, 945; Pfarrerbuch KPS 2, 15). Brand hatte Francke mit seiner Familie am 11.1. besucht (KRAMER, Beiträge, 169).

³⁸ Die Formulierung ist nicht eindeutig. Möglicherweise meint Francke, daß Johann Brand mit dem in Halle ebenfalls bekannten Gottfried Brand, „Collega Scholae Septimus“ aus Quedlinburg, verwandt ist (Briefe Gottfried Brands an Francke im AFSt/H, C 270: 1–2). Der Lehrer Brand gehörte zu dem Kreis um Johann Heinrich Sprögel (s. Brief Nr. 8, Anm. 10) in Quedlinburg (SCHULZ, 97. 192).

³⁹ Johann Brand war seit 1667 verheiratet mit einer aus Calbe stammenden Frau Pflugmacher (Pfarrerbuch KPS 2, 15). Deren Lebensdaten und der Name der Tochter wurden nicht ermittelt.

⁴⁰ Georg Lorenz Seidenbecher (1623–1663), Pfarrer in Unterneubrunn bei Eisfeld, 1661 wegen chiliastischer Lehren durch Herzog Ernst den Frommen von Sachsen-Gotha (s. Brief Nr. 156, Anm. 11) amtsentsetzt (Arnold, UKKH, Teil IV, Sect. III, Num. XXIV= Ausgabe Frankfurt a.M. 1715, 2, 1089–1112; E.G.E. VAN DER WALL, *Chiliasmus sanctus. De toekomstverwachting van Georg Lorenz Seidenbecher*, NAKG 63, 1983, 69–83; J. WALLMANN, *Reich Gottes und Chiliasmus in der lutherischen Orthodoxie*, in: ders., *Theologie und Frömmigkeit*, 105–123, hier 118–120). – Vermutlich ist eine der chiliastischen Schriften Seidenbeckers gemeint. Außer dem im folgenden genannten Titel (s. Anm. 41) kommt hier in Frage: G.L. Seidenbecher, *Problema theologicum de Regno Sanctorum in terris Millenario, octo rationibus adstructo*, Amsterdam 1664.

⁴¹ G.L. Seidenbecher [unter dem Pseudonym Waremundus Freyburger], *Chiliasmus Sanctus; qui est Sabbatismus populo Dei relictus*. Das ist Schriftmäßige Erörterung der Frage: Was von den Tausend Jahren in der Offenbarung Johannis Cap. 20 und von denen so genandten Chiliasten heutigs Tages [...] zu halten sey [...], Amsterdam 1660 (21673).

⁴² Balthasar Köpke (7.6.1646–26.7.1711), geb. in Nennhausen bei Rathenow; 1665 Studium in Wittenberg und Jena, 1667 Informator in Bukow, 1671 Pfarrer in Fehrbellin und Tarnow, 1695 Inspektor und Pfarrer in Nauen (DBA 684, 180–193; ADB 16, 663–667; Jöcher EB 3, 670f; Pfarrerbuch Brandenburg 2/1, 435). – Köpke veröffentlichte mehrere Schriften mit Vorreden Speners (vgl. Grünberg Nr. 247, 252, 263, 266, 270).

⁴³ Nicht ermittelt.

liebe. Hier hat Herr Fuckerot Conrector⁴⁴, ein feiner Mann, ob defensionem Pietistarum, so wol von seinem Rectore⁴⁵ als von den scholarchis auch etwas leiden müssen.⁴⁶

Die magd zu Quedlinburg⁴⁷ soll noch in ecstasibus continuiren, in Herrn Schraders⁴⁸ Gegenwart 6 mahl. Herr D. Breithaupt⁴⁹ meldet einen kindlichen Gruß. Gott empfohlen.

M. A[ugust] H[ermann] Francke.

Halle den 16. Jan. 1692.

Dem Hochwurdigen in Gott andächtigen, und hochgelahrten Herrn, Herrn
90 Philipp Jacob Spenern, Churfürstlich brandenburgischen Consist[orial] Rath,
und Probst in Berlin, meinem vielgeehrten Vater in Christo
In Berlin

⁴⁴ Gottfried Vockerodt (Pseudonym Christian Herzog) (24.9.1665–10.10.1727), geb. in Mühlhausen; 1683 Studium in Jena (1685 Magister), 1689 Konrektor am Gymnasium in Halle; 1693 Konrektor, 1694 Rektor am Gymnasium in Gotha (DBA 1310, 20–30; 527, 346; Zedler 50, 74; Dreyhaupt 2, 743; WOTSCHKE, Vockerodt, passim).

⁴⁵ Johannes Prätorius (19.1.1634–21.2.1705), geb. in Quedlinburg; Studium in Wittenberg und 1658 in Jena (1660 Magister), Informator am Hof Ernsts des Frommen (s. Brief Nr. 156, Anm. 11) und Gymnasiallehrer in Gotha; 1662 Schulrektor in Soest/Westfalen, 1675 Rektor des Gymnasiums in Halle (DBA 976, 242–245; Jöcher 3, 1749f; Dreyhaupt 2, 690; Matrikel Jena, 604).

⁴⁶ Francke berichtet in seinem Tagebuch unter dem 11.1.1692 nur, daß Vockerodt von den Schülern zur Rede gestellt worden sei, weil er gegen den Rektor (s. Anm. 45) gelästert und gesagt habe, die Akten (s. Anm. 23) seien nun ediert, aus denen man sich besser informieren könne (KRAMER, Beiträge, 169).

⁴⁷ Magdalena Elrichs, geb. 1667 (?), Magd des Hofdiakons Heinrich Sprögel, der die Ekstasen der Elrichs als Heilsgeschehen deutete; mußte Quedlinburg 1694 verlassen, lebte später wieder in Quedlinburg, wo ein Prozeß gegen sie angestrengt wurde (WITT, 33–37. 39. 43–48. 62 u.ö.; Wahrhaftiger Bericht/ Von der Quedlimburgischen Neu-Begeisterten und entzückten Magd/ Magdalenen Elrichs/ Wie dieselbe im Novemb. und December des Jahres 1691. Jahrs zu schwärmen angefangen/ [...], Bremen 1703; vgl. auch die Schriften des Arztes Friedrich Hoffmann zu Elrichs, Brief Nr. 22, Anm. 55). Elrichs ist eine der Mägde, von denen die 1692 veröffentlichte Schrift Eigentliche Nachricht (s. Brief Nr. 38, Anm. 42) handelt.

⁴⁸ S. Anm. 36.

⁴⁹ S. Anm. 5.